

Konzept Kinder- und Jugendmobilität

Integriertes Konzept für eine nachhaltige und sichere Mobilität von Kindern und Jugendlichen in Dortmund



Version 2

Dortmund, 28.2.2014

Projektteam

ADFC Dortmund

Werner Blanke

VCD Kreisverband Dortmund/Unna

Michael Hüttemann

Runder Tisch zur Prävention von Kinderunfällen in Dortmund

Dr. Matthias Albrecht

Koordinierungsstelle des Netzwerkes verkehrssicherer Städte und Kreise

Jürgen Helmgens, DSW21

Koordinierungsstelle Klimaschutz

Stadt Dortmund, Umweltamt

Carsten Elkmann

Projektleitung:

Carsten Elkmann

0231/5026734

carsten.elkmann@stadtdo.de

Brückstr. 45, 44137 Dortmund



Mobilitäts- konzept für Kinder und Jugendliche

Das Mobilitätsverhalten von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Bedingt durch die Möglichkeit der freien Schulwahl, der Verfügbarkeit von motorisiertem Individualverkehr und Veränderung des Alltags von Eltern

hinsichtlich zunehmender Flexibilisierung von Arbeitszeit und -ort, verlagern sich Wege zur Schule und in der Freizeit zunehmend auf das Auto als das Verkehrsmittel der Wahl. Das bringt vielfältige nachteilige Folgen mit sich, die in der Regel zu Lasten der Kinder und Jugendlichen gehen. Beispiele für die nachteiligen Folgen sind fehlende Selbstbestimmung in der Mobilität, geringere Aufnahme- und Leistungsfähigkeit im Unterricht¹, erhöhtes Gefährdungspotenzial bei Teilnahme am Straßenverkehr, erhöhtes Verletzungsrisiko durch die Nutzung des Autos² und zusätzliche Belastung der Umwelt durch Feinstaub- und Treibhausgasemissionen. Zusätzlich sinkt auch die körperliche Leistungsfähigkeit, da durch die Nutzung des „Elterntaxi“ ein weiterer Anreiz zur Bewegung im Alltag fehlt.

Grund genug, um das selbstbestimmte und selbstständige Mobilitätsverhalten von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Doch es gibt noch weitere Argumente. Durch den Weg mit dem Rad oder zu Fuß, bei weiten Wegen mit dem ÖPNV werden soziale Kontakte geknüpft oder gefestigt, wird die Wahrnehmung der Um- und Mitwelt geschärft und die Grundlage für späteres Mobilitätsverhalten im Erwachsenenalter geschaffen.

Mit dem Konzept sollen Kinder und Jugendliche in ihrer selbstständigen und selbstbestimmten Mobilität gefördert werden. Sie sollen sicherer und nachhaltiger unterwegs sein und in die Lage versetzt werden, jedes verfügbare Verkehrsmittel zu nutzen, sei es zu Fuß, mit dem Rad, dem Roller, dem ÖPNV und wenn es nicht zu vermeiden ist, auch mit dem Auto.

¹ Vgl. The Mass Experiment 2012, Research Center OPUS, Aarhus, Denmark <http://sciencenordic.com>

² Vgl. Zahlen Daten Fakten 2012 / Jahresstatistik Polizeipräsidium Dortmund

Mobilitätsbildung als Schlüssel zum Erfolg

Verkehrserziehung ist nicht neu. Vielfältige Bausteine der klassischen Verkehrserziehung verfolgen schon lange oben genannte Ziele. Aber sie reichen heute nicht mehr aus. Es bedarf der Problemerkennung, der Einsicht und einer methodischen Verhaltensänderung. Vorrangig müssen Eltern hinsichtlich einer Veränderung in der Mobilität sensibilisiert werden. Darüber sind sich Vertreter von Verwaltung, Verbänden, Vereinen, Netzwerken zur Verkehrssicherheit, der Polizei und der Politik einig. Sie haben sich zu einer Projektgruppe zusammengeschlossen, die ein gesamtstädtisches Konzept für sichere, selbstbestimmte und nachhaltige Mobilität aufstellen will. Neu ist die ganzheitliche Betrachtung des Problems und damit die neue Herangehensweise an das Thema. Dabei werden bewährte Methoden der Verkehrserziehung aufgegriffen, gebündelt und sinnvoll um neue Bausteine ergänzt. Programme, wie Schulwegcheck, Verkehrszähler, Hol- und Bringzonenorganisation, Walking Bus, Helfende Hand, Anti-Bulling Kampagne und weitere mehr sollen bedarfsgerecht angeboten und genutzt werden können. Leicht, verständlich und barrierefrei. Darüber hinaus werden Dortmunder Stadtteile verkehrstechnisch analysiert, von den Experten vor Ort: den Eltern, Jugendlichen und Kindern selbst. Die Ergebnisse fließen in einen Kinder- und Jugendstadtplan ein. Darin enthalten: die wichtigsten Anlaufstellen in den Bereichen Schule und Freizeit sowie wichtige Hinweise für die typischen Wege.

Ziel

Das Konzept hat den Anspruch die selbstbestimmte und selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Sie sollen alle Möglichkeiten der Fortbewegung kennenlernen und selbstständig nutzen können. Damit verbunden soll die Zahl der Unfälle von Kindern und Jugendlichen im Verkehrsraum deutlich gesenkt, die Nutzung des Pkw weitestgehend vermieden und die Leistungsfähigkeit sowie Gesundheit der Kinder und Jugendlichen spürbar gestärkt werden. Das Konzept ist inklusiv und wendet die Ziele selbstredend auch auf Kinder und Jugendliche an, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind.

Zielgruppen des Konzeptes

In erster Linie richtet sich das Konzept an die Kinder und Jugendlichen. Für die Verbesserung ihrer Mobilitätssituation soll gesorgt werden. Um die Situation zu verbessern, bedarf es guter Mobilitätsbildung und ggf. der Anpassung der Infrastruktur. Hier übernehmen Eltern, Schulen und weitere Institutionen wie Sportvereine, Kirchen oder Kitas die Verantwortung. Sie sind die wichtigsten Player; sie können mit der Unterstützung durch das Konzept zur sicheren, selbstbestimmten und nachhaltigen Mobilität beitragen.

Besonderheiten und Bedeutung des Konzeptes

Verkehrssicherheitsarbeit und Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche oder Maßnahmen zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen im Bereich des motorisierten Individualverkehrs sind nicht neu. Neu ist die Bündelung einzelner Maßnahmen zu einem ganzheitlichen Mobilitätskonzept mit sinnvoller Ergänzung durch weitere bisher nicht existente Bausteine. Neu ist zudem die Aufhebung funktionaler Grenzen, so dass Verkehrsplaner, Klimaschützer, Verkehrssicherheitsexperten, Gesundheitsförderer und Bildungsexperten gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern die besten Lösungen erarbeiten.

Mit dem Konzept wird redundante Arbeit vermieden und der Erfolg von einzelnen Maßnahmen deutlich erhöht.

Das Konzept bietet eine hohe Chance auf eine nachhaltige Verhaltensänderung in der Alltagsmobilität durch die Umsetzung wissenschaftlich erprobter Methoden und Maßnahmen. Dabei bezieht sich das Konzept nicht nur auf die Schulwege sondern ebenso auf die Wege in der Freizeit, zu Sport- und Freizeitstätten, Spielplätzen oder weiteren Orten, zu denen Kinder und Jugendliche häufig unterwegs sind. Stadtteilbezogen.

Weitere Besonderheit ist, dass *Wege zur inklusiven Schule*³ mitgedacht werden. Das bedeutet, dass die Fragen nach Barrierefreiheit und bestmöglichen Hol- und Bringdiensten oder Schülerspezialverkehren für eingeschränkt mobile Kinder und Jugendliche bei der räumlichen und verkehrstechnischen Betrachtung des Stadtteils und der jeweiligen Institution berücksichtigt werden.

Um sicherzustellen, dass Maßnahmen die mit dem Konzept erarbeitet werden, beispielsweise im Bereich der Infrastruktur oder der Ablauforganisation, auch Umsetzung finden, soll dauerhaft eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet werden. Sie soll für die Lenkung der Information an die richtigen Stellen sorgen, Vorgänge transparent machen und überwachen. Zudem soll Sie das Konzept stetig weiterentwickeln und ggf. anpassen.

Handlungsgrundlagen

Planerische Grundlage für das Vorhaben bilden zwei Ratsbeschlüsse, die durch partizipative Prozesse vorbereitet wurden. Die Beschlüsse schließen die oben genannten Ziele vollständig ein. Zum einen handelt es sich um den Masterplan Mobilität, der eine Reihe von Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendmobilität vorsieht und im Jahr 2004 vom Rat der Stadt

³ Aufbau eines inklusiven Schulsystems, Bildungsportal des Landes Nordrhein-Westfalen

Dortmund verabschiedet wurde. Zum Anderen bildet das Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 eine Handlungsgrundlage, aus dem vier Maßnahmen auf das Vorhaben abzielen.

Aktuell befindet sich der Masterplan Energiewende in der politischen Abstimmung. Der Masterplan zielt darauf ab, Dortmund für die heutigen und zukünftigen Herausforderungen der Energieversorgung und -nutzung aufzustellen. Im Masterplan Energiewende ist das Vorhaben explizit mit drei Einzelmaßnahmen im Bereich Mobilität vorgeschlagen.

Masterplan Mobilität

Nr.	Maßnahme	Planungsstand	Zuständigkeit
Handlungskonzept Radverkehr			
Radverkehrsnetz			
R1-6	Direkte und sichere Führung des Radverkehrs an allen Knotenpunkten	Laufend bei Neuanlagen oder Aktualisierung von Signalprogrammen	61/3-3
R1-7	Abbau freier Rechtsabbieger und Dreiecksinseln	Erfolgt im Rahmen von Straßenumbaumaßnahmen	61/3-3; 66
Services			
R2-1	Einrichtung oder Verbesserung von Radabstellanlagen		61/3-3
Fahrradklima			
R3-1	Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	Aktionen in Kooperation mit Verbänden, Presse, Handel	61/3-3
Handlungskonzept ruhender Verkehr			
Stadtbezirke			
P3-4	Schaffung von autofreien Bereichen zu Steigerung der Aufenthaltsqualität		61/6; 66
Handlungskonzept Mobilitätsmanagement			
M1	Maßnahmen zur Radverkehrsförderung		
M3	Zielgruppenorientierte Mobilitätsberatung für Jugendliche und Kinder ab 3 Jahren		61/3-1
Handlungskonzept Verkehrsmanagement			
ÖPNV			
VM3-2	Ausbau der dynamischen Fahrgastinformation und der Barrierefreiheit an Haltestellen	Tlw. umgesetzt	DSW21; 66/5
Handlungskonzept Verkehrssicherheit			
Verhaltensbeeinflussung			
VS2-1	Schulwegsicherung generell		Schulamt, Schulen; Polizei; 66
Verbesserung der Verkehrsanlagen			
VS2-2	Programm Überquerungsstellen		61/3; 66/6

Masterplan Mobilität

Nr.	Maßnahme	Planungsstand	Zuständigkeit
Vision Zero			
VS3	Kommunale Initiative (als Einstieg in „Vision Zero“ - 50% Schwerverletzte innerhalb der nächsten 10 Jahre)	Aktion „Radfahren-aber sicher!“ in 2013	Runder Tisch; Polizei; Schulen; TEK; 66/6; 61/3
Handlungskonzept Straßenraumgestaltung			
SG3	Mehr Platz für Fußgänger und Radfahrer schaffen		61; 66

Handlungsprogramm Klimaschutz 2020

Nr.	Maßnahme	Planungsstand	Zuständigkeit
Mob 2 Maßnahmenbündel Radverkehr			
Mob 2-1	Radfahrklima schaffen	Durchführung Fahrradsternfahrt Radfahren - aber sicher! Stadtradeln Mit dem Rad zur Arbeit	60/1-3, 66/6, Polizei, 33
Mob 2-2	Fahrradparken weiter ausbauen	Ausbau Radstation am Dortmunder Hbf	61/3, 60/1-3, 66, 65
Mob i+j Verbesserung der Kinder- und Jugendmobilität			
Mob i	Schulisches Mobilitätsmanagement	Kinder- und Jugendmobilitätskonzept	60/1-3, 61/3, 66 Schulen Polizei Netzwerke und Verbände
Mob j	Autofreie Schule	Kinder- und Jugendmobilitätskonzept	60/1-3, 61/3, 66 Schulen Polizei Netzwerke und Verbände

Masterplan Energiewende

Nr.	Maßnahme	Planungsstand	Zuständigkeit
Mobilitätsportal für Kinder und Jugendliche			
M074	Auftrag: Erarbeitung von Schulwegplänen: Die Erarbeitung von Schulwegplänen für alle Dortmunder Schulen beauftragen.		7/DEZ StA 40, DSW21
M073	Konzept zum Thema „Schulmobilität“ entwickeln.		7/DEZ StA 40, DSW21
M072	Mobilitätsportal für Kinder und Jugendliche: Entwicklung eines Mobilitätsportals speziell für Kinder und Jugendliche, um das Thema bereits im frühkindlichen Sektor zu platzieren und für einen nachhaltigen Umgang mit den Themenfeldern rund um die Mobilität zu sensibilisieren. Hierbei könnte auch das Thema Schulwegplanung abgebildet werden.		6/DEZ StA 60, DSW21

Rechtliche Grundlage

Mit dem Kinder- und Jugendmobilitätskonzept sollen auch rechtliche Verpflichtungen, die sich vorrangig an die Grundschulen und kommunale Verwaltung richten, umgesetzt werden.

Das Schulministerium Nordrhein-Westfalen verpflichtet die Grundschulen zur Erstellung von **Schulverkehrsplänen** als Teil des Schulprogramms (Erlass 10. Juli 1995).

„Zur Sicherheit der Schüler und Schülerinnen auf dem Schulweg sollten Schulwegpläne mindestens dort aufgestellt werden, wo sich für die Kinder gefährliche Situationen ergeben können. Die Schulwegpläne werden von der Straßenverkehrsbehörde in Zusammenarbeit mit dem Schulträger, den betreffenden Schulen, der Kreispolizeibehörde und der Verkehrswacht erstellt.“

(Schulministerium NRW: Runderlass 1982)

Als eines der wichtigsten Ziele der Verkehrspolitik sieht das Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr in Nordrhein-Westfalen die Sicherheit von Kindern auf ihrem Schulweg an.

Schulwegpläne werden u. a. als ein geeignetes Mittel bezeichnet, dieses Ziel zu erreichen.

(Runderlass 1994)

In der Vergangenheit wurden den Eltern zur Einschulung ihrer Kinder Schulwegpläne durch die Stadt Dortmund zugesandt. Dieses Verfahren wurde eingestellt, weil es nicht möglich war, diese Pläne auf dem aktuellen Stand zu halten. Durch den Einsatz neuer Medien und moderner Anleitungen will das Konzept Kindern, Eltern und Schulen helfen die Schulwegpläne zu erstellen, zu aktualisieren und zu publizieren. Es gilt dabei die Prämisse: barrierefrei zugänglich, attraktiv, benutzerfreundlich, informativ und vor allem aktuell.

<http://www.schulwegplaene.de/regelungen/schulwegplanung/index.html>⁴

⁴ aufgerufen am 28.2.14



Das Konzept enthält eine Vielzahl von Elementen, die zur Verbesserung der Mobilität von Kindern und Jugendlichen beitragen. Besondere Berücksichtigung

findet dabei die Förderung der Mobilitätskompetenz, der Verkehrssicherheit, der Gesundheit und des Klimaschutzes.

Bezogen auf einen Stadtteil, oder einen Verbund von Stadtteilen werden bestehende Infrastruktur, bisheriges Mobilitätsverhalten und die verkehrstechnische Organisation genau betrachtet und bewertet. Dies erfolgt durch die Experten vor Ort: den Kindern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern oder weiteren Unterstützen.

Dabei werden alle wichtigen Anlaufstellen von Kindern und Jugendlichen, wie Schulen, Sport- und Freizeitstätten, Spielplätze usw., berücksichtigt.

Elemente des Konzeptes

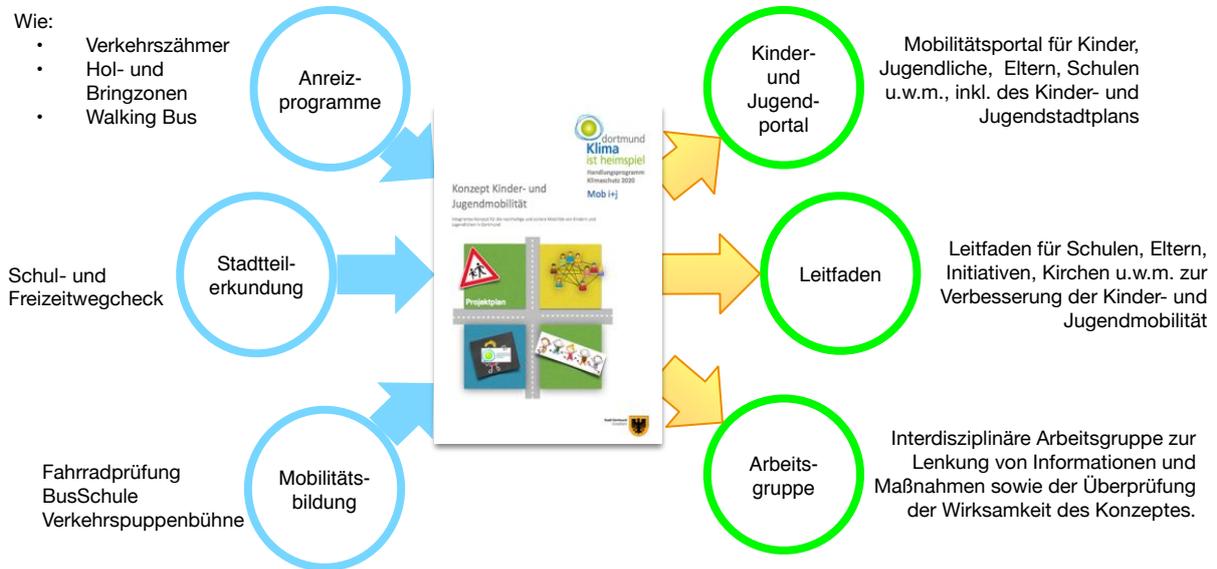
Im Bereich der Verkehrserziehung werden bereits wichtige Maßnahmen zur sicheren Mobilität der Kinder und Jugendlichen durchgeführt. Dazu zählen bereits aufgestellt Schulwegpläne ebenso wie die Fahrradprüfung oder der BusSchulen Erlebnistag der DSW21. Alles was bereits etabliert ist und funktioniert, soll selbstverständlich erhalten bleiben.

Die bestehenden Elemente werden in das integrierte Konzept übernommen und um weitere Elemente ergänzt und weiterentwickelt.

Bei den ergänzenden Elementen handelt es sich um moderne Methoden zur Verbesserung der Infrastruktur und Verkehrstechnik durch Schul- und Freizeitwegerkundungen und der nachhaltigen Verhaltensänderung der Alltagsmobilität durch Anreizprogramme.

Input

Output

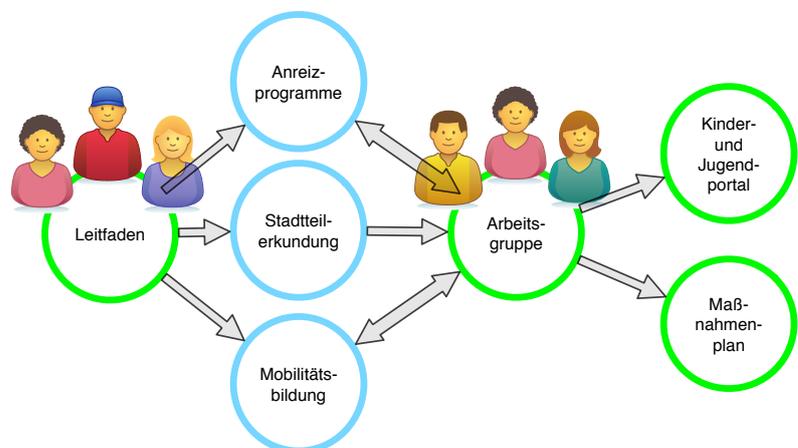


Der Leitfaden

Der Leitfaden ist das zentrale Element für die Verbesserung der Mobilitätssituation von Kindern und Jugendlichen. Der Leitfaden richtet sich an die Schulen, Eltern und weitere Institutionen, wie Kirchen, Vereine oder außerschulische Lernorte, die an der Verbesserung der Mobilitätssituation interessiert sind.

Wird der Leitfaden angewandt, werden Ergebnisse erzielt, die weiter verarbeitet werden müssen, wie etwa die Festlegung von Hol- und Bringzonen vor Schulen, ausgewiesene Haltestellen für den Walking Bus oder besondere Gefahrenstellen für Fußgänger oder Radfahrer auf den täglichen Wegen. Für die weitere Verarbeitung ist eine zentrale interdisziplinäre Arbeitsgruppe

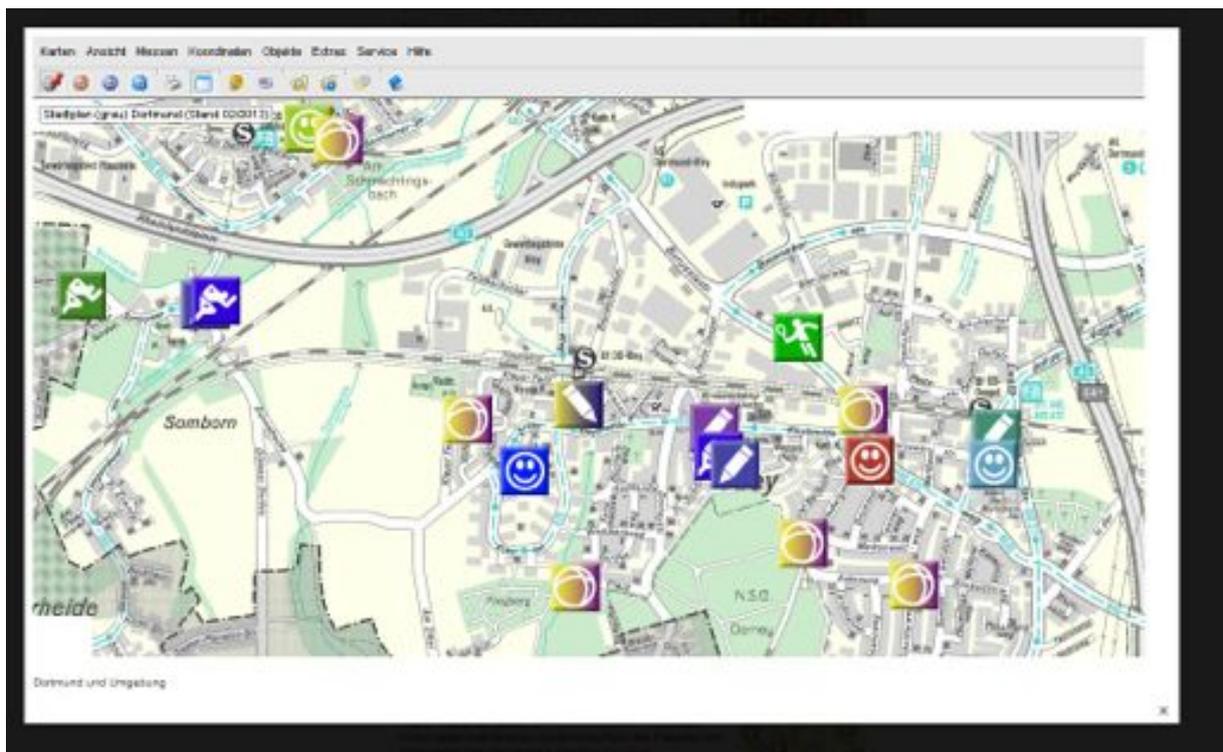
zuständig, die die Ergebnisse auswertet und lenkt. Münden sollen die Ergebnisse als Informationen auf dem Kinder- und Jugend-Mobilitätsportal bzw. im Stadtplan oder als Maßnahmen für den Tiefbau, die Schulverwaltung oder die Stadtplanung.



Das Kinder- und Jugend-Mobilitätsportal

Das Portal soll Kinder und Jugendliche darüber informieren, wie sie sicher, selbstbestimmt und nachhaltig in Dortmund mobil sein können. Als dynamische Website der Stadt Dortmund werden auf attraktive und barrierefreie Weise Informationen von Experten, aber auch den Kindern und Jugendlichen selbst angeboten. Zu den Angeboten zählen etwa Informationen zum Schokoticket, zu besonders guten Beispiele für das Fahrradparken oder Sicherheitstipps zum Radfahren und zu Fuß gehen und weiteres mehr.

Teil des Portals wird ein Kinder- und Jugendstadtplan. In diesen Plan fließen alle Begehungen und Analysen der Stadtteile mit ihren Schulen und sonstigen Anlaufstellen ein. Mit dem Stadtplan können die jeweils besten und sichersten Wege angezeigt werden -zur Schule, zum Verein, zum Spielplatz. Damit kann es künftig ein flächendeckendes Schul- und Freizeitwegkonzept und eben auch einen flächendeckenden Schulwegplan für Dortmund geben.



Der Maßnahmenplan

Mit der Begehung von Stadtteilen durch Schulen, Eltern, Kinder und Jugendliche werden voraussichtlich verkehrstechnische oder infrastrukturelle Änderungen zur Verbesserung der Mobilitätssituation sichtbar. Sei es die Einrichtung einer Hol- und Bringzone für das Elterntaxi, oder die Entschärfung eines gefährlichen Kreuzungsbereiches oder die Ausleuchtung eines

Schulweges. Damit tatsächlich Verbesserungen eintreten können, müssen die Maßnahmen an die richtigen Adressaten gelangen. Dafür soll eine Arbeitsgruppe Sorge tragen, die sich aus Verwaltung, Vereinen und Verbänden zusammensetzt. Mögliche Maßnahmen werden von der ausführenden Stelle z. B. einer Schule der Arbeitsgruppe zur Umsetzung vorgeschlagen. Diese prüft in regelmäßigen Abständen die eingegangenen Maßnahmen, bewertet diese hinsichtlich Machbarkeit, Wirksamkeit und Zuständigkeit, vergibt ggf. eine Priorität und leitet sie an die ausführenden Stellen weiter. Zudem sollen über die Arbeitsgruppe Fördermöglichkeiten zur Umsetzung von Maßnahmen eruiert werden. Auch die tatsächliche Umsetzung der Maßnahmen soll über die Arbeitsgruppe überwacht werden.

Aufbau- und Ablauforganisation

Die Aufstellung und die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Ohne die Mitwirkung der Eltern, Schulen, der Verwaltung mit den Fachbereichen Tiefbau, Schulverwaltung, Stadtplanung, Umwelt und Kataster sowie der Dortmund Agentur und nicht zuletzt den Stadtwerken, Verbänden

und Vereinen wäre eine

Verbesserung nicht zu erreichen.

Daher war es vornehmlichste

Aufgabe ein entsprechendes

Netzwerk zu knüpfen. Dies ist der

Projektgruppe, bestehend aus VCD,

ADFC, dem Umweltamt und dem

Runden Tisch zur Prävention von

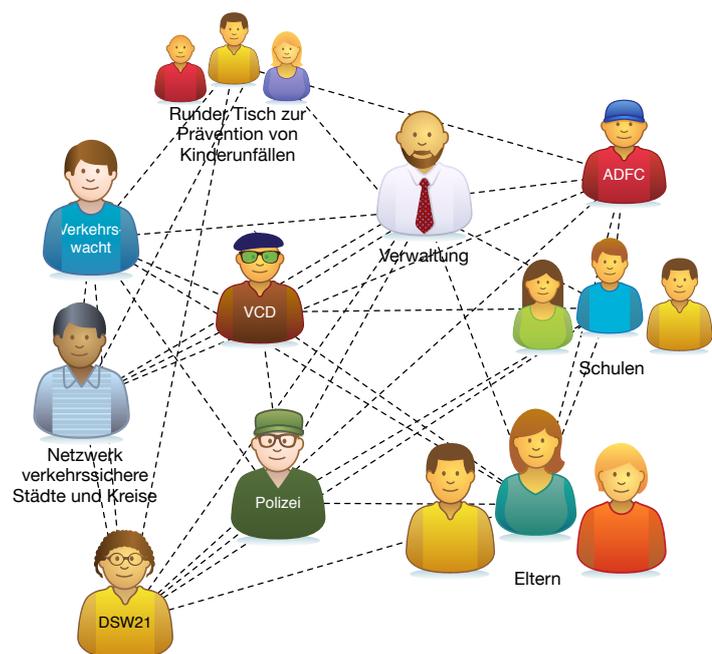
Kinderunfällen, gelungen. Bereits in

mehreren Arbeitstreffen hat man

sich auf Inhalte und Umfang des

Konzeptes verständigt, denn breite

Akzeptanz ist essentiell für ein funktionierendes Konzept.



Die Ausgestaltung des Konzeptes bedarf allerdings externer Expertise. Hierzu sollen Fachleute aus dem Bereich der Kinder- und Jugendmobilität beauftragt werden, die mit der Anwendung von Instrumenten der Verbesserung der Kinder- und Jugendmobilität vertraut sind. Sie ergänzen das Netzwerk fachlich und inhaltlich.

Einbindung der Politik

Alle Ergebnisse aus dem Projekt werden dem Rat der Stadt Dortmund zum Beschluss der weiteren Fortführung des Projektes und Anwendung des Konzeptes in Dortmund vorgelegt. Die Einführung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe soll durch den Verwaltungsvorstand entschieden werden, da verschiedene Fachbereiche der Stadtverwaltung betroffen sind.

Über die Durchführung des Projektes werden der Verwaltungsvorstand, die Ausschüsse für Umwelt und Stadtentwicklung, für Kinder, Familie und Jugend sowie für Schulen informiert. Die Bezirksvertretung für den Modellstadtteil wird in alle Durchführungsprozesse der Praxisphase einbezogen.

Ablauf der Konzepterstellung

Das Projekt zur Konzeptaufstellung gliedert sich in zwei Phasen. In der 1. Phase sollen die konkreten Elemente des Konzeptes und der Leitfaden zur Anwendung des Konzeptes durch Experten erarbeitet werden. Parallel dazu werden die Elemente im Verbund in einem Modellstadtteil erprobt.

Ebenfalls in Phase 1 soll aus dem Netzwerk die Arbeitsgruppe gebildet werden, welche die Aufgaben eines Managements dauerhaft übernimmt.

Mit einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit soll die Phase 2, das Roll-out des Konzeptes auf weitere Stadtteile Dortmunds, vorbereitet werden.

Die Phase 1 mündet in der Vorstellung des Konzeptes und der Vorstellung der Ergebnisse aus der Praxis auf einem Schulfest der beteiligten Schulen.

Die Projektphase 1 enthält vier parallel laufende Prozesse:

- 1. Inhaltliche Ausgestaltung des Konzeptes und Erstellung des Leitfadens für Anwender,**
- 2. Erprobung des Leitfadens und der Ablauforganisation in einem Modellstadtteil in Dortmund,**
- 3. begleitende Öffentlichkeitsarbeit zur Vorbereitung der stadtweiten Einführung des Konzeptes,**
- 4. Aufbau einer dauerhaften Arbeitsgruppe aus dem bestehenden Netzwerk.**

In Phase 2 soll das erarbeitete Konzept in weiteren Stadtteilen Dortmunds Anwendung finden. In dieser Phase ist davon auszugehen, dass die Anwender des Konzeptes noch Unterstützung aus der Arbeitsgruppe oder durch Experten benötigen und Anpassungen an dem Konzept vorgenommen werden müssen.

Durch die hohe Anzahl an Stadtteilen und zugehörigen Schulen ist ein koordiniertes Roll-out erforderlich. Bei Anfragen einzelner Schulen sollen zum Stadtteil gehörende Schulen mit einbezogen werden. Inwieweit die Maßnahmen aus der Anwendung zu lenken und umzusetzen sind, ist in Phase 2 zu untersuchen.

Phase 2 des Projektes wird für das Jahr 2015 vorbereitet. Einzelheiten zum Ablauf der Projektphase 2 werden bis Oktober 2014 erarbeitet. Eine Fördermittelakquise wird durchgeführt.

Auswahl des Modellstadtteils

Die Auswahl des Modellstadtteils basiert auf den guten Ausgangsbedingungen zur Einführung eines Konzeptes zur Verbesserung der Kinder- und Jugendmobilität. Es handelt sich hier um einen Verbund von den Stadtteilen Oespel und Kley im Dortmunder Westen. Die Stadtteile lassen sich geografisch gut abgrenzen, verfügen über drei unterschiedliche Schulformen inkl. einer Förderschule mit den Klassen 1-6 und eine gute Durchmischung der gesellschaftlichen Milieus. Zudem besteht seitens der Schulen und weiterer Institutionen, wie dem CJD große Kooperationsbereitschaft bei der Aufstellung des Konzeptes. Der Anspruch zur Durchführung der begleitenden Praxisphase ist als mittelschwer anzusehen und besitzt eine gute Repräsentanz gegenüber weiteren Stadtteilen im Dortmunder Stadtgebiet.



Aufgabenmatrix

Maßnahmen	Projektgruppe	Grundschule	Förderschule	Hauptschule	Verwaltungs- und Dienstreisekosten					
		an Dornow	Froschläke	Key	C/D	Experten	Agentur	Katzenant	Polizei	Energie
Projektmatrix										
Projektmanagement	11	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Erstellung Projektziele	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
- Aufbau Netzwerk Kinder- und Jugendhilfe	4	0	0	0	0	0	0	0	0	4
- Erstellung Projektplan Phase 1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	4
- Ausschreibung von Leistungen	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Evaluation Projektverlauf	4	0	0	4	4	4	4	4	4	4
- Fördermittelmanagement	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Förderung Phase 1	4	0	0	0	0	0	0	0	0	4
- Förderung Phase 2	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Erstellung Projektplan Phase 2	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit	4	0	0	4	4	4	4	4	4	4
Konzepterstellung	0	4	0	4	4	4	4	4	4	4
- Auswahl der Konzeptinhalte	4	0	0	0	0	4	0	0	4	4
- Erstellung des Leitfadens	0	0	0	0	0	4	0	0	4	0
- Anpassung des Konzeptes nach Praxisphase	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Dokumentation des Konzeptes und des Leitfadens	4	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Print	4	0	0	0	0	4	4	4	0	0
- Digital	4	0	0	0	0	4	4	4	0	0
Praxisphase	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Erweiterte Projektgruppe aktivieren	4	0	0	0	0	0	0	0	0	4
- Begehung von Eltern und Jugendlichen	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Auswertung der Begehung	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Vorbereitung der Begehung des Stadtrats auf Grundlage der Begehung	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Begehung mit AG Gruppe Grundschule	0	4	0	4	4	4	0	0	0	0
- ggf. Begehung mit AG Gruppe Förderschule	0	0	4	0	0	4	0	0	0	0
- ggf. Begehung mit einer schulübergreifenden AG	0	4	4	4	4	4	0	0	0	0
- Einziehung der Mehrschrittsprogramme	4	4	0	0	0	4	0	0	0	0
- Analyse der Ist- und Sollproblematik	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0
- Erstellung eines Handlungsprogramms für den Stadtrat	4	4	4	4	4	4	0	0	4	0
- Handlungsprogramm Schulen	4	4	4	4	4	4	0	0	4	0
- Handlungsprogramm Stadtratbegehung	4	4	4	4	4	4	0	0	4	0
Organisation/ Abschluss der Praxisphase	4	4	4	4	4	4	4	4	4	0
- Planung und Durchführung Schulfest 20.9.14	4	4	4	4	4	4	4	4	0	0
- Aufbereitung der Ergebnisse aus der Praxisphase zu Präsentationszwecken	4	0	0	0	0	4	4	4	0	0

Maßnahmen	Projektgruppe	Grundschule			Hauptschule		Vernetzung				
		am Dorney	Froschläke	Key	C/D	Experten	Dortmund	Agentur	Katzenamt	Polizei	Erdedg
• Instrumente des Konzeptes	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
• Website	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
• Aufbau der Seite	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Festlegung und Erarbeitung der Inhalte	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Schriftstellenmanagement	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Technische Lösungen für Datenübergabe	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Kinder- und Jugendleitplan	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
• Einbindung der WebGIS-Anwendung in die Website	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Auswahl der Darstellungsoptionen	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Technische Lösungen für Datenübergabe	*	0	0	0	0	*	*	*	0	0	0
• Ablaufschema zur Erarbeitung von Begehungsergebnissen	*	0	0	0	0	*	0	*	0	0	0
• Erarbeitung der Ergebnisse aus der Probephase	*	0	0	0	0	*	0	*	0	0	0
• Workshops	*	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
• Workshop Verkehrszählerprogramm	*	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
• Workshop Schul- und Fußwegcheck	*	0	0	0	0	0	0	0	0	0	*

Finanzplan

Die Finanzierung der Projektphase 1 zur Aufstellung des Kinder- und Jugendmobilitätsprojektes wird zum größten Teil über das Budget des Umweltamtes aus dem Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 sichergestellt. In Vorbereitung des Projektes wurde ein Fördermittelantrag an das Landesverkehrsministerium NRW gestellt. Eine Finanzierung des Projektes kann aus Sicht des Landes über das Budget aus dem Netzwerk verkehrssichere Städte und Kreise sichergestellt werden. Da in 2014 bereits Mittel in Höhe von 12.000 € an die Stadt Dortmund für weitere Projekte geflossen sind, können in 2014 für das Konzept keine Gelder bereitgestellt werden. Das Netzwerk übernimmt aber Kosten zur Durchführung von Workshops im Rahmen des Verkehrszählerprogramms. Fördergelder aus dem Netzwerk werden für 2015 in Aussicht gestellt. Die Höhe hängt maßgeblich von dem verfügbaren Haushalt ab. Zudem ist eine Fördermittelakquise mit anderen betreffenden Fachämtern der Stadt Dortmund abzustimmen.

Der VCD Dortmund/Unna stellt Mittel zur Durchführung der Abschlussveranstaltung der Praxisphase bereit und der Runde Tisch zur Prävention von Kinderunfällen hat bereits in Kooperation mit dem Netzwerk verkehrssichere Städte und Kreise Workshops zur Durchführung von Schulwegchecks finanziert.

Das Roll-out des Konzeptes und die begleitende Anwendung in Projektphase 2 wird nach derzeitiger Kalkulationen etwa 15.000 - 20.000 € Kosten. Eine Umsetzung wird nur dann möglich sein, wenn das Budget des Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 nicht weiter durch das Projekt belastet wird. Die Kosten könnten beispielsweise durch Dritte oder über eine Förderung des Landes, der Bezirksregierung respektive des Netzwerkes verkehrssichere Städte und Kreise gedeckt werden.

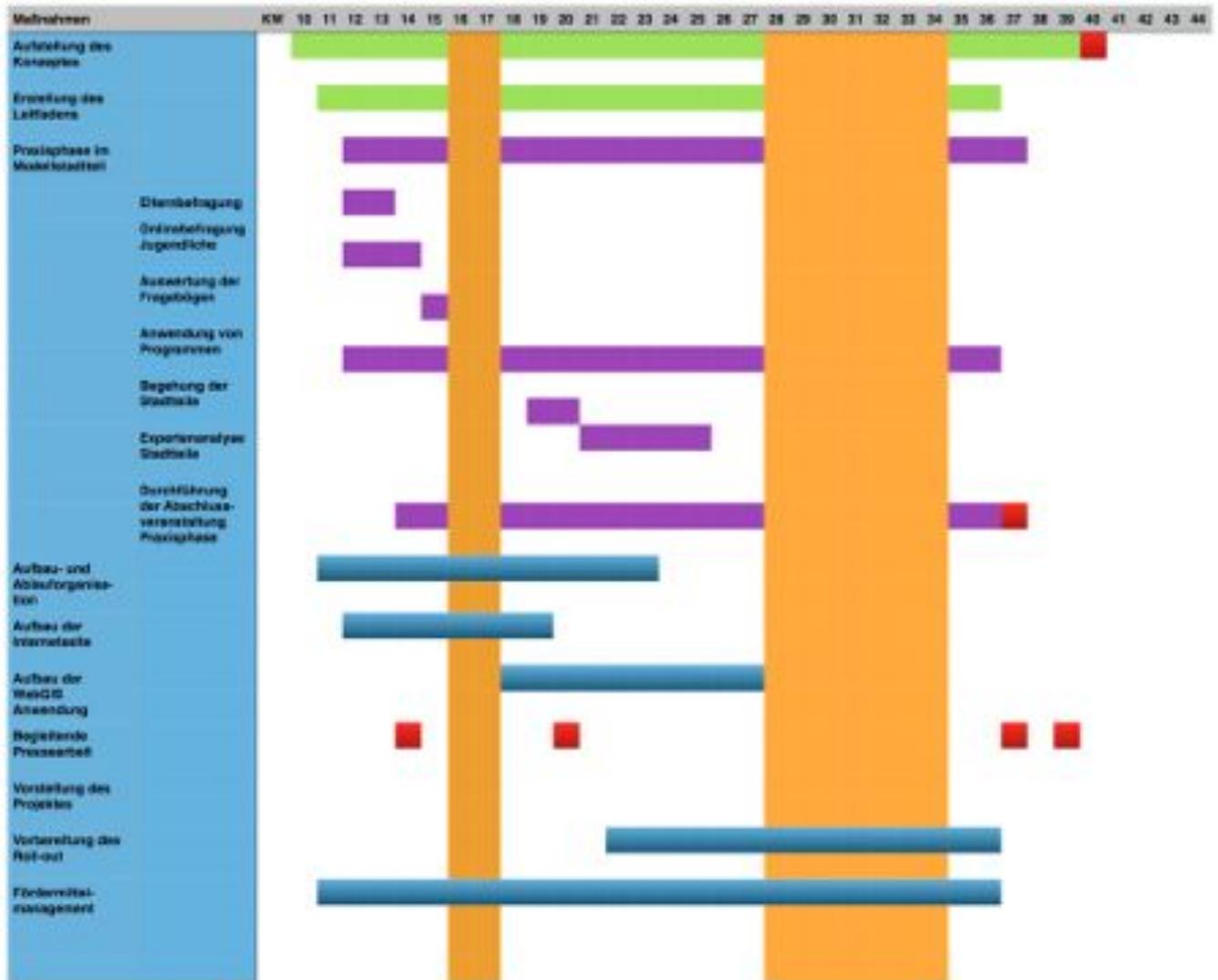
Maßnahmen	Kassenwirksame Kosten	Bemerkungen
▼ Kinder- und Jugendmobilitätskonzept Projektphase 1	23.500,00 €	
▼ Projektmanagement	3.000,00 €	
▼ Vorbereitung des Roll-Out	3.000,00 €	
• Anfertigung von Methodenköffern	3.000,00 €	Fundraising erforderlich
▼ Konzepterstellung	20.500,00 €	
• Aufstellung des Konzeptes und Erarbeitung des Leitfadens	15.500,00 €	15.500 € aus dem Budget des HPKS 2020
▼ Praxisphase	5.000,00 €	4.500 € aus dem Budget des HPKS 2020
• Organisation und Durchführung der Abschlussveranstaltung der Praxisphase	5.000,00 €	500 € Sponsoring durch den VCD
▼ Instrumente des Konzeptes	0,00 €	
• Website	0,00 €	
• Kinder- und Jugendstadtplan	0,00 €	
• Workshops	0,00 €	Sachspende des Netzwerkes verkehrssichere Städte und Kreise und des Runden Tisches zur Prävention von Kinderunfällen

Zeitplan

Das Projekt zur Aufstellung des Kinder- und Jugendmobilitätskonzeptes hat bereits im September 2013 mit der Bildung der Projektgruppe und der Vernetzung wichtiger Akteure begonnen. Die inhaltliche Ausgestaltung des Projektes mit Anfertigung des Leitfadens, Durchführung der Praxisphase, Aufbau der Kommunikationspfade und dem anschließenden Roll-out beginnt nach Vergabe von Leistungen an externe Mobilitätsexperten.

Die Vorstellung des fertigen Konzeptes ist für November 2014 geplant.

Nachfolgend sind Zeiten einzelner Prozessschritte im folgenden Diagramm dargestellt:



Schlussatz

Dieses Konzept trägt dazu bei, die Ziele der Stadt Dortmund in den Bereichen der Verkehrssicherheit, der Kompetenz- und Gesundheitsförderung sowie des Klimaschutzes zu erreichen. Durch die Überwindung funktionaler Grenzen findet eine Selbstverstärkung statt, die eine Gewähr für nachhaltige Veränderungen ist. Ein vergleichbares ganzheitliches Konzept hat es bisher nicht gegeben. Mit der Unterstützung von Land, Bezirksregierung und der Stadt Dortmund kann dieses "Dortmunder Modell" beispielgebend sein für alle Kommunen. Im Prinzip stellt die Aufstellung des Kinder- und Jugendmobilitätskonzeptes eine Bündelung und Verknüpfung von bereits bestehenden Planungen, Einzelmaßnahmen und rechtlichen Verpflichtungen dar, die dringend umgesetzt werden müssen.